

# „Raum lassen, um sich das Leben vorzustellen“

Der Roßweiner FH-Professor Wolfgang Scherer zeigt ab morgen seine Fotoausstellung im Roßweiner Rathaus

**Roßwein (sf).** Kaum ist Wolfgang Scherer offiziell im wissenschaftlichen Ruhestand, hat er sich schon wieder neue Projekte aufgeladen. Erst im Juli offiziell von der Fakultät Soziale Arbeit an der Fachhochschule verabschiedet, gibt der Wahl-Leipziger schon wieder Vorlesungen und Seminare an der Uni. Und damit nicht genug: Zum zweiten Mal zeigt er ab morgen eine Fotoausstellung in der Roßweiner Rathausgalerie.

„Das schweifende Auge im Fließen der Zeit“ hat der 65-Jährige die Schau genannt. „Die Idee war, Alltagsfotografie zu zeigen. Ich bin immer mit der Kamera unterwegs und halte fest, was ich interessant finde“, sagt Scherer. Dabei entstanden die meisten der rund 30 gezeigten Aufnahmen in der Region, eher wenige im Ausland. „In der Ferne fotografieren kann jeder“, sagt er augenzwinkernd.

So finden sich in der Schau auch Motive aus Roßwein und Umgebung, die allerdings teilweise Suchbildern gleichen. Ein großes Hauptstraßenschild vor einer von Wimpeln (siehe großes Foto) stammt vom Schul- und Heimatfest 1995 – eines der ersten Erlebnisse Scherers in Roßwein. „Seitdem ich hier bin habe ich viele Fotos von Roßwein gemacht, besonders zu Anfang, um mir die Stadt etwas anzudeuten“, erklärt er. Das Bild eines Teiches, mit Herbstblättern belegt, stammt ebenfalls aus der Gegend – der Kriebsteich bei Gersdorf. „Ich werde aber unter je-



Wolfgang Scherer war gestern schon emsig dabei, passende Fotos auszusuchen. Das Hauptstraßenschild zum Schulfest 1995 (Bild r.) wird in jedem Fall dabei sein. Wer Lust hat, kann raten, in welcher Straße das Foto aufgenommen wurde.  
Fotos: Sebastian Fink/Wolfgang Scherer

des Bild schreiben, was darauf zu sehen ist, damit die Leute nicht ewig raten müssen“, kündigt Scherer an.

Eine solche Ausstellung könnte er sich aber für das nächste Mal vorstellen. Aus seinem Fundus von Fotos des Jahres 1995 soll eine Vorher-Nachher-Schau entstehen. „Ich suche mir die Bilder heraus und gehe an die selben

Stellen. Dann fotografiere ich nochmal aus derselben Perspektive. Das könnte interessant aussehen“, erklärt er. Irgendwann im Zeitraum bis 2015 wolle er das Vorhaben umsetzen, wahrscheinlich früher.

Seit gestern ist er aber erstmal zusammen mit Bürgerarbeiterin Helgard Preußner und der Kulturbeauftragten der

Stadt, Ines Lammay, damit beschäftigt, die Fotos auszuwählen und in großen Rahmen zu platzieren. Die Motive sind reichhaltig – ob aus Leipzig, Borna und Markkleeberg oder der Ukraine und der Republik Moldau – alle haben eines gemeinsam: Es sind keine Menschen darauf zu sehen. „Ich musste oft lange warten, bis wirklich niemand mehr Bild

war, auch kein fahrendes Auto“, erzählt Scherer. „Ich will auf den Bildern Raum lassen, um sich das Leben, das hinter den Fassaden zu finden ist, vorzustellen.“

Das können Besucher ab morgen 19 Uhr selbst erleben. Maik Oyen spielt live zur Eröffnung die passende Musik. Der Eintritt ist frei.